Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **151 (2014)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis

9 Vorwort

11 1 Die Thurgauische Hypothekenbank in dominierender Stellung im Bankwesen des Kantons (1851–1870)

11 1.1 Gründung und Vorgeschichte
23 1.2 «Glückauf, zum Werk!» – Personal, Bankorganisation und Integration der Sparkasse
27 1.3 Die erste Notenbank im Kanton Thurgau
32 1.4 Der Staat reduziert seine Aktienbeteiligung, jedoch nicht seinen Einfluss
34 1.5 Mit Hypothekarkrediten allein kann die Bank nicht florieren – Forderungen aus Gewerbe und Industrie
37 1.6 Eine erste Initiative zur Gründung von Bankfilialen wird abgelehnt (1858/59)
37 1.7 Investitionen in Eisenbahnpapiere
40 1.8 Beunruhigende Finanzierungslücke um 1863/64 – Staatshilfe ist wieder willkommen
43 1.9 Verspätete Verdoppelung des Aktienkapitals und Statutenänderung (1864)
45 1.10 Das «Volksbank»-Projekt: klar gegen die Hypothekenbank gerichtet (1864)
50 1.11 Eine richtige Bank braucht ein eigenes Gebäude (und gutes Personal)
52 1.12 Das Kreditgeschäft der Thurgauischen Hypothekenbank in den ersten zwanzig Jahren (1851–1871)

59 2 Die Hypothekenbank in den Turbulenzen der Verfassungsrevision und die Gründung der Kantonalbank (1868–1871)

59 2.1 Ein frischer politischer Wind
60 2.2 Die Hypothekenbank in der Defensive
63 2.3 Gestörtes Verhältnis zum Regierungsrat (1869/1871)
66 2.4 Ein entschlossener Schachzug: Die erste Filiale wird in Romanshorn errichtet (1870)
67 2.5 Der «Siebzigerkrieg» und eine neue «Geldkrise»

69 3 Keine einfachen Zeiten: die Bank im Reifungsprozess (bis 1891)

69 3.1 Wirtschaftliche Strukturveränderungen im Thurgau
73 3.2 Drei grössere Problemfälle: Lüthi in Jakobstal, die Papierfabrik in Degenau und die «Alpina» in Luxburg
80 3.3 Mitfinanzierung der Bischofszeller Bahn (1873–1875)
81 3.4 Von den Beltinger'schen Fabriken in Diessenhofen und Schaffhausen über Herrn Seligmann nach Berlin
82 3.5 «Böse Zeiten»: Die Hypothekenbank muss die Dividende kürzen, und die Eisenbahnbarone geraten in die Krise (1875–1878)
86 3.6 Beziehungen nach Gailingen (Grossherzogtum Baden) mit nachhaltigen Wirkungen
88 3.7 Warrants auf Weizen und Malz: ein neuer Geschäftszweig in Romanshorn
89 3.8 Kredithilfe an thurgauische Gemeinden (und die Insolvenz von Niederneunforn im Jahr 1884)
92 3.9 Die flauen 1880er-Jahre. Oder: die Härten der Konkurrenz und die Mühsal der «Geldabondanz»
95 3.10 Änderungen an der Führungsspitze der Bank und ein neuer Versuch, sich von der Oberaufsicht des Staates zu lösen (1884)

98 3.11 Das Bankgeheimnis soll gewahrt bleiben
98 3.12 Strassenbahn, Wasserversorgung, Gasbeleuchtung und Stickmaschinen
100 3.13 Der Gerant der Filiale Romanshorn sucht das Weite (1886)
101 3.14 Neue Dynamik mit Kunden aus dem Grossherzogtum Baden: die Erweiterung der Geschäftstätigkeit im Segment der Kaufschuldbriefe und Gantrödel
104 3.15 Die zweite Erhöhung des Aktienkapitals und ein neuer Direktor (1891)

107 4 Expansion, Boom und der Drang zum «Grossgeschäft» (1892–1910)
107 4.1 Die Übernahme der Bezirksleihkasse Kreuzlingen (1892)
108 4.2 Die Kantonalbank auf einer überraschenden Überholspur (1893–1895)
109 4.3 Exzessives Engagement in Zürich im Sog der südbadischen Güterhändler
114 4.4 Mehr Eigenmittel, ein neuer Präsident sowie Probleme bei der Beschaffung von ausreichenden Kundengeldern (1896–1899)
117 4.5 Die Zürcher Liegenschaftenkrise erreicht auch die Thurgauische Hypothekenbank: eine tückische und langwierige Angelegenheit (1899–1903)
128 4.6 Industriefinanzierung im Thurgau im Längsschnitt: Martini, Maggi, Heitz und einige mehr (1860–1910)
138 4.7 Dr. Sandmeyer wird Bankpräsident und Dr. Germann Vizepräsident. Und die Hypothekenbank benötigt dringend mehr Kapital (1904/1906)
142 4.8 Expansion im Heimmarkt: zusätzliche Niederlassungen in Arbon und Weinfelden (1905/1906)
147 4.9 Deutschland als Magnet: die Präsidentschaft von Adolf Germann
163 4.10 Das Ende der Notenemission (1908) und der Rückzug des Staates aus dem Verwaltungsrat (1909)
167 4.11 Personal, Organisation und Bankgebäude um 1910

173 5 Vertrauenserosion, Krise und Ende (1911–1914)
173 5.1 Die Zürcher Immobilien: Verluste endlich abschreiben?
174 5.2 Neue Sorgen im Jahr 1911: die nachhaltige Finanzierungslücke und die Auswirkungen des «kleinen Bankkrachs» der Leih- und Sparkasse Aadorf
179 5.3 Frühling 1912: Der Sturm bricht zuerst in Steckborn los
182 5.4 Der Sturz der Thurgauischen Hypothekenbank beginnt an der Börse (April/Mai 1912)
188 5.5 Der Zusammenbruch der Leih- und Sparkasse Eschlikon und die Verschärfung der Krise bei der Hypothekenbank (Juni/Juli 1912)
191 5.6 Eine Bank in «Seenot»: die Rettungsleine vom Juli 1912
196 5.7 Der Verwaltungsrat unter Beschuss. Die Regierung zögert. Und ein neuer Direktor räumt auf
207 5.8 Darf die Hypothekenbank in dieser Situation noch eine Dividende zahlen?
209 5.9 Die Verantwortlichkeitsfragen
212 5.10 Ohne die Verlängerung des Beistandskredits geht es nicht
213 5.11 Schlechte Nachrichten aus Deutschland
215 5.12 Ein gnädiges Ende unter dem Dach der Schweizerischen Bodenkredit-Anstalt

221 5.13 Viel Polemik, eine interessante Grossratsdebatte und die formelle «Beerdigung» der Hypothekenbank (Januar bis März 1914)
232 5.14 Ein «typischer Fall» der schweizerischen Bankenkrise vor dem Ersten Weltkrieg?
236 5.15 Vom «Nachleben» der Thurgauischen Hypothekenbank

243 Anhang
245 1 Behörden und Führungspersonal der Thurgauischen Hypothekenbank
247 2 Einige Kennzahlen der Thurgauischen Hypothekenbank
249 3 Glossar

250 Quellen und Literatur

257 Abbildungsverzeichnis

259 Abkürzungsverzeichnis

260 Namenregister

266 Autor